



Mord-Raupen und Selbstmörder.

Von A. Voelschow.



Die Thatsache, daß nicht alle Schmetterlings-Larven sich an vegetarischer Kost genügen lassen, sondern in Erfüllung eines höchst eigentümlichen Triebes auch zu wahren Kannibalen werden, ist allbekannt. Welcher Anfänger in der Raupenzucht hätte nicht schon hierin bittere Erfahrungen gemacht, wenn er nichts ahnend eine Gesellschaft trapezina-Raupen in seinen Zuchtkasten gebracht.

Beobachtet man dies Geschlecht der Fleischfresser näher, so kommt man zu dem Schlusse, daß es zwei verschiedene Kategorien derselben geben muß, nämlich:

1. Solche, denen die animalische Nahrung ein Bedürfnis zu sein scheint, denn sie fallen ohne Grund auch im Freien bei guter und reichlicher Pflanzenkost andere Raupen an.
2. Solche, welche bei ungenügender Ernährung und unter ungünstigen Verhältnissen diese Neigung als eine krankhafte plötzlich entwickeln, ohne daß dieselbe unter normalen Verhältnissen beobachtet würde. Es handelt sich hier also vornehmlich um Tiere, die in der Gefangenschaft erzogen sind oder, nachdem sie im Freien aufgewachsen, in solche gebracht wurden und dadurch eine Verkümmernng ihrer Lebensbedingungen erleiden.

In die erste Kategorie — Kannibalen aus Prinzip — gehören vorzüglich viele Eulen, wensschon vielleicht mit Ausnahme der Sphingiden alle Ordnungen der Macrolepidopteren ihre Vertreter stellen. Obenan steht als gemeinste und bössartigste

Calymnia trapezina, die man sehr oft im Freien beim Schmause antrifft, und zwar verzehrt sie ihre eignen Artgenossen sowohl als andere nackte Arten, junge und alte, gesunde und franke. In der Gefangenschaft vollführen sie unter einander förmliche Kämpfe ums Dasein. Dann kommen *Mamestra glauca*, *Scopelosoma satellitia*, die der *trapezina* kaum nachsteht, *Cosmia paleacea*, *Xylina ornithopus*, *Asphalia ridens* und andere mehr. Von Spannern ist zu erwähnen als recht bössartig *Crocallis elinguaris*. Sonst scheinen die Spanner nur ein geringes Kontingent zu stellen. Unter den Tagfaltern und eigentlichen Spinnern giebt es, wenn ich nach meinen Beobachtungen schließen soll, wahrscheinlich gar keine echten Mordraupen, ausgenommen wohl die *Cossiden*, von denen ich vermute, daß sie andere Larven verspeisen, die ihnen bei ihrer Minierarbeit vor die Kiefer geraten.

Herr Dr. Standfuß führt in seinem „Handbuch der europäischen Großschmetterlinge“ zwar *Thecla ilicis* und *Arctia villica* an, ich glaube aber, daß gerade diese im Freien nicht als Mordraupe auftreten, sondern in die Kategorie II zu rechnen sind. Ich habe nämlich mit zwei nahestehenden Arten dieserhalb Erfahrungen gemacht — *Lycaena icarus* und *Spilosoma lubricipeda*. Die *icarus*-Raupen fand ich auf einem dürftigen kleinen Busch von *Sarothamnus* in solcher Masse und in allen Altersstufen, daß mir nie der Gedanke kommen konnte, in diesem Tier eine Mordraupe zu erblicken. Ich nahm alle — 64 an der Zahl — in einigen eben nicht geräumigen Schachteln mit. Nach 2 Stunden fand ich zu meiner Überraschung — um nicht zu sagen Entsetzen — genau die Hälfte angefressen vor, und auch die Fresser waren nicht ohne Blessuren. Es half nichts, daß ich je sechs in große Schachteln setzte, es wurde so lange gemordet, bis nichts mehr da war, und auch die letzten Überlebenden kamen um durch die im Kampfe empfangenen Verletzungen.

Noch merkwürdiger erging es mir mit *Spilosoma lubricipeda*. Die Eier dieser Art hatte ich in Blechbüchsen ohne Luft- und Lichtöffnungen gethan und zog die Raupen hierin auf, indem ich sie mit Himbeere fütterte. Der Zweck dieses Zuchtversuches war, die Erzielung von Aberrationen, indem ich

damals an die Wirksamkeit solcher Zwangsmaßregeln noch größeren Glauben hatte als jetzt. Die Räupchen gediehen wider Erwarten bis zur dritten Häutung; hier aber trat endlich die Pebrine auf, und in wenigen Tagen war die größte Anzahl der Raupen dahin. Bei den sich rettenden, aber auch schwächlichen Raupen zeigte sich nun plötzlich, daß diejenigen, welche die Häutung überstanden hatten, über die in der Häutung noch befindlichen herfielen und sie am Rücken zwischen den Haarbüscheln anfraßen. Auch die kranken wurden angefressen, dagegen glatte Eulenraupen, die hinzugesellt wurden, nicht. Bei Aufzucht von *lubricipeda* unter weniger unnatürlichen Verhältnissen habe ich diese Erscheinung nicht wieder beobachtet; ich muß dieselbe somit als eine rein krankhafte, durch widernatürliche Einflüsse hervorgerufene auffassen.

Der Fall mit *icarus* kann dagegen wohl als ein Beispiel dafür gelten, daß schon Einsperrung genügt, um manche Arten zu veranlassen, sich an ihren Schicksalsgenossen zu vergreifen. Man könnte versucht sein, dies als Ausdruck von Zorn, Verzweiflung anzusehen, wenn man an Gemütsbewegungen bei einem so niedrig entwickelten Geschöpfe glauben will. Am auffallendsten tritt übrigens obige Erscheinung bei den Orrhodian zu Tage, die vom Ei an in der Gefangenschaft aufgezogen, sich nichts zu leide thun, aus der Freiheit eingebracht aber meist sofort über einander herfallen.

Ein an sich friedliches Tier, *Miselia oxyacanthae*, muß ich nach neuerer Erfahrung ebenfalls hierher zählen. Im vorigen Jahre sandte ich einige Raupen dieser Art, die schon mehrere Tage eingesperrt gewesen, in ziemlich enger Schachtel nach Prag und bekam bald darauf Nachricht, daß sich alle gefressen hatten bis auf die letzte Überlebende. Andere Gründe als die enge Einsperrung konnten nicht nachgewiesen werden.

Daß auch lediglich Nahrungsmangel zum Kannibalismus führt, habe ich erst vor kurzem noch feststellen können, und zwar zu meiner Überraschung an *Papilio machaon*. Ich hatte die Fressgier derselben unterschätzt und zu wenig Futter verabreicht. Bei der nächsten Fütterung waren die jüngsten Raupen aufgefressen und teilweise sogar die Köpfe nicht zurückgeblieben, die sonst immer noch als letzte Reste nachgelassen werden.

Die sonst doch gefellige *Melitaea didyma* bereitete mir eine ähnliche Überraschung, indem die so reizend gefärbten Puppen ausgefressen wurden. Hier schien aber Mangel an Feuchtigkeith die Ursache zu bilden, ebenso wie bei *Lithosia deplana* und *griseola*, die beide die Puppen ihrer eigenen Art nicht schonten.

Daß endlich die Raupen der *Smerinthus*-Arten bei Futtermangel einander das Schwanzhorn benagen, wird wohl einem oder dem andern Züchter auch schon vorgekommen sein, ebenso wie *Harpyia vinula*, und auch wohl die anderen *Harpyien*, aus gleichem Anlasse zunächst die Schwanzgabeln der Genossen in Anspruch nehmen.

Es liegt nahe, den Versuch zu machen, Raupen gänzlich mit Fleischnahrung zu unterhalten und an dem Imago das Resultat zu beobachten. Es eignen sich hierzu wohl die echten Mordraupen besonders, und der Versuch ist mit diesen denn auch schon gemacht. Kraß, „Zur Entwicklungsgeschichte der Lepidopteren“, erwähnt Seite 213, daß er mehrfach Raupen nur mit anderen Raupen gefüttert und vollkommen ausgebildete Schmetterlinge erhalten hat. Daß diese Schmetterlinge sich irgend sonstwie auszeichneten, ist nicht gesagt. Schreiber dieses fütterte *Calymnia trapezina* ganz mit Raupen der eignen Art auf, und erhielt unter den erzielten Faltern sehr schön rosafarben überflogene Weibchen. Jedoch ist es bei der großen Neigung dieser Art zu variiren schwer zu sagen, ob gerade die Fleischfütterung diese Färbung bedingte. Hierzu gehören eben wiederholte Versuche. Herr Dr. Standfuß erwähnt in seinem „Handbuch für Sammler der europäischen Großschmetterlinge“ Seite 118 eine Aufzucht von *Arctia villica* mit rohem Rindfleisch, ohne daß Abweichungen vorkamen. Was in diesem Werke Seite 118 und 119 über künstliche Beeinflussung gesagt ist, wird auch wohl für „Mordraupen-Zuchten“ Gültigkeit haben.

Wir kommen nun zum Schlusse auf ein gar wunderliches Kapitel, nämlich auf Selbstmord bei Raupen. Ungeheuerlich genug klingt das zwar, und als ich zum ersten Male las, was Köppler in seinem trefflichen Werke „Die Schuppenflügler des Neg-Bez. Wiesbaden“ über diesen Gegenstand sagt, indem er

bei *Bombyx quercus* Selbstmord in Gefangenschaft annimmt, konnte ich nur ungläubig lächeln. Indessen fand ich bald Veranlassung, doch eine etwas andere Meinung über diese Sache zu gewinnen.

Es war an einem rauhen Oktobertage, als ich beim Aufsuchen von Birkenbüschen plötzlich ein braunes Geschöpf erblickte, welches Kopf und Schwanzende drohend aufgerichtet, mit gespanntigen langen Vorderbeinen krampfhaft umherfuchtelte. Es war *Stauropus fagi*, die ich zum ersten Male lebend erblickte, und hocherfreut packte ich meinen Fund in eine Schachtel, gab auch Futter dazu und beschloß die Aufzucht noch zu versuchen. Das Tier war nämlich erst halb erwachsen, und das Laub schon recht dürrig. Am nächsten Morgen schon fand ich, daß einem Vorderbeine der Gefangenen das erste Glied fehlte; dasselbe lag abgebissen am Boden, und so oft ich nachsah, konnte ich eine weitere Reduzierung der ewig zitternden Gliedmaßen konstatieren, trotzdem ich alles that, um der Raupe soviel Freiheit als möglich vorzutauschen. Das Futter wurde dabei selten berührt, und nachdem von sämtlichen Vorderbeinen nur noch Stumpfe vorhanden waren, 6 Tage nach der Einsperrung, fand ich die Raupe tot vor. Sie hatte den augenscheinlichen, selbstgewollten Tod gefunden, und es blieb mir nur übrig, mich in Hypothesen über instinktiven Selbstmord zu ergehen. Daß die *fagi*-Raupe an sich ein böshaftes Naturell besitzt und, mit andern Raupen zusammengespart, diese verstümmelt und tötet, ist genugsam bekannt. Daß diese blinde Wut sich bis zur Selbstverstümmelung steigert, ist eben ein Rätsel mehr und läßt abermals die Frage auftauchen, ob man hier auf bewußtes oder instinktives Handeln schließen darf — eine Frage, deren Lösung schwerlich gelingen wird.

Schwerin (in Mecklenburg).

Verwandlungs-Rätsel.

Von A. Lauckner.

Mit a inmitten mich gewahrt
 Man häufig als Tagfalter=Art.
 Doch ohne a kannst Du mich suchen
 Als Falter=Gattung zwischen Buchen.
 (Auflösung: Siehe letzte Seite des Textes).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [1895](#)

Autor(en)/Author(s): Voelschow Arnold Daniel Karl Martin

Artikel/Article: [Mord-Raupen und Selbstmörder 151-155](#)